



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Johannes Chrysostomus Kirchenvaters und Erzbischofs zu Konstantinopel Reden über das Evangelium des heiligen Matthäus

Johannes <Chrysostomus>

Augsburg, 1786

Zwei und dreißigste Rede. Exegese. Kap. IX, 27-38. X, 1-15.
Nutzanwendung. Ueber die Pflicht der Menschenliebe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50452](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50452)

nicht, wie Viele ihre Kinder verstoßen? Wie viele, noch Böfere, als die Ausgestoßenen, im Hause behalten? — Dies alles also überlegend, betragen wir uns weise! So werden wir dem Verstorbenen gefallen, werden von Menschen vieles Lob erhalten, und von Gott die großen Vergeltungen der Geduld überkommen, und die ewigen Güter erlangen. Dies geschehe uns allen durch die Gnade und Liebe unsers Herrn Jesus Christus, welchem die Ehre und Herrschaft von Ewigkeit zu Ewigkeit gebühret. Amen.

Zwei und dreißigste Rede.

Als Jesus von dorten hinweg gieng, giengen ihm zween Blinde nach, und schrien: Sohn Davids, erbarme dich unser! Und als er in's Haus gekommen war, traten die zween Blinde vor ihn hin. Jesus fragte sie: Glaubt ihr, daß ich dies thuen kann? Ja, Herr! erwiederten sie. Dann berührte er ihre Augen, und sprach: Nach eurem Glauben geschehe euch! Und die Augen öfneten sich.

(Kap. 9, 27—30.)

I.

Warum zog er die Schreienden mit sich? Wiederum, uns zu belehren, den Ruhm des Volkes zu stehlen. Denn weil das Haus nahe war, führte er sie dahin,

dahin, um sie daselbst in Geheim zu kuriren. Dies können wir aus seinem Gebothe abnehmen, es Niemanden zu sagen. — Keine geringe Anklage wider die Jüden, daß die Blinden vom bloßen Gehöre glaubten, sie aber, da sie die Wunder sahen, und das Gesicht zum Zeugen des Geschehenen hatten, nicht glaubten! — Ermiß aber ihren Eifer, theils von dem Geschrei, theils von der Bitte selbst. Denn nicht nur so schlecht hin naheten sie sich, sondern laut schreiend, und nichts Anderes vortragend, als: Erbarme dich! Sohn David nannten sie ihn, weil das sein Ehrenname zu sein schien. Oft nannten die Propheten die Könige so, die sie ehren und hochpreisen wollten. Nachdem sie aber ins Haus geführt waren, fragte er sie zum Zweitemale. Denn überall war er besorgt, Bittende zu heilen, damit Niemand meinte, er schritte aus Eitelkeit zu diesen Wunderkuren. Und nicht darum nur, sondern auch, um zu zeigen, daß sie der Kur würdig waren, und Niemand sagte: „Wenn er blos aus Barmherzigkeit heilte, so hätte er Alle heilen sollen.“ Denn die Menschenliebe gründet sich zum Theile auf den Glauben der Geheilten. Und nicht deswegen blos foderte er Glauben von ihnen, sondern (weil sie gesagt hatten, Sohn Davids) um sie zu höhern Gesinnungen anzuführen, und zu belehren, was sie von ihm denken sollen; deswegen fragte er sie: Glaubt ihr, daß ich dies machen kann? Er sagte nicht, glaubt ihr, daß ich meinen Vater ansehen kann, oder daß ich bethen kann, sondern: daß ich dies machen kann? Was antwor-

teten sie nun? Ja, Herr! Sie nennen ihn nicht mehr Davids Sohn; sondern stiegen höher auf, und bekennen seine Herrschaft. Und dann endlich legte er ihnen die Hand auf, unter den Worten: Nach eurem Glauben geschehe euch! Dies that er nun, um ihren Glauben zu bestärken, und zu zeigen, daß sie Antheil an der Wohlthat hätten, und ihre Aussage keine Schmeichelei gewesen wäre. Er sprach nicht, geöfnet werden eure Augen; sondern: Nach eurem Glauben geschehe euch! So sagte er zu vielen Beigetretenen, deren Glauben in der Seele er noch vor Heilung des Körpers kundmachen wollte, um sie noch gläubiger zu machen, und Andere zur Nachahmung aufzufodern. So macht' ers auch bei dem Sichtbrüchigen. Ehe er den Leib stärkte, richtete er die liegende Seele auf, mit den Worten: Sei muthig, Sohn, dir werden deine Sünden nachgelassen! Das aufgeweckte Mädchen aber ergriff er, und machte ihr durch die darzubringen befohlne Speise ihren Wohlthäter kenntbar. Beim Hauptmanne versuhr er auf gleiche Weise, eignete Alles dem Glauben zu. Als er die Jünger von der Gefahr des ungestümen Meeres befreien wollte, befreite er sie erst von der Kleingläubigkeit. So machte er's auch hier. Denn noch vor ihrem Schreien wußte er die Geheimnisse ihres Herzens. Damit er aber Andere zu eben dem Eifer ermunterte, stellte er sie Andern aufgedeckt dar, und pries am Ende der Gesundmachung ihren verborgenen Glauben. — Nach der Gesundmachung befahl er, Niemanden was davon zu sagen.
Nicht

Nicht auf eine gemeine Weise, sondern mit großem Nachdrucke befahl er's. Jesus bedrohete sie, heißt es, und sprach: **Südet euch, es Jemanden bekannt zu machen!** Als sie aber hinausgegangen waren, beriefen sie ihn in ganzer selbiger Gegend. Sie hielten sich nicht ein, sondern wurden Prediger und Evangelisten; und da sie geheissen waren, zu schweigen, gehorchten sie nicht. Wenn Jesus anderswo spricht: **Gehe hin, und verkünde die Herrlichkeit Gottes!** (Luk. 8, 39.) so streitet dies nicht, sondern stimmt sehr wohl hiermit überein. Denn hierdurch lehrt er uns, daß wir uns nicht selbst loben, sondern Jene, die uns loben wollen, verhindern sollen. Wenn aber die Ehre auf Gott zurückgeführt wird, sollen wir es nicht nur nicht hindern, sondern auch befehlen, daß es geschehe. Als diese abgetreten waren, brachte man ihm einen Stummen, der vom Teufel besessen war. (v. 32.) Die Krankheit war nicht der Natur, sondern des nachstellenden Teufels Werk. Darum hatte er Anderer nöthig, die ihn vorführten. Da er stumm war, konnte er weder für sich selbst bitten, noch Andere ansehen, weil der Teufel die Zunge gebunden, und mit der Zunge die Seele gefesselt hatte. Darum forderte auch Jesus nicht Glauben von ihm, sondern heilte die Krankheit sogleich. Da nun der Teufel ausgetrieben war, heißt es weiter in der Erzählung, redete der Stumme. Das Volk wunderte sich darüber, und sprach: **Nie hat man so was in Israel gesehen.** Höchstkränkend für die Pharisäer,

risäer, daß es ihn über alle, nicht allein damals Lebende, sondern auch über alle je Gelebte, hinaufsetzte! Hinauf über diese setzte es ihn, nicht, weil er kurirte, sondern weil er leicht, schnell, unzählige und unheilbare Krankheiten kurirte. So dachte das Volk.

2. Die Pharisäer hingegen dachten ganz anders. Sie verläumdeten nicht nur das Geschehene, sondern sie schämten sich nicht einmal, sich selbst zu widersprechen. So machen's die Boshaften. Was sagten sie denn nun? Durch den obersten der Teufel treibt er die Teufel aus. (v. 34.) Was könnte närrischer sein, als diese Rede? Der Teufel pflegt das Seine beisammen zu halten, nicht zu zerreißen. Jesus aber trieb nicht nur Teufel aus, sondern reinigte auch Aussächtige, erweckte Todte, beruhigte das Meer, erließ Sünden, verkündete das Reich, führte zum Vater. Dinge, die der Teufel nie thun mag, nie thun kann! Denn die Teufel führen zu Gözenbildern, führen von Gotte ab, rathen, nicht an das zukünftige Leben zu glauben. Wenn der Teufel beschimpft wird, thut er nicht wohl; ja, auch, wenn er nicht beschimpft wird, schadet er seinen Dienern und Verehrern. Jesus aber durchreisete, nach diesen Beschimpfungen und Lästerungen, alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium seines Reiches, und heilte alle Gebrechen und Krankheiten unter dem Volke, (v. 35.) und bestrafte nicht allein nicht jene Unempfindsamen, sondern schalt sie nicht einmal, zum Beweise seiner Sanftmuth, und Widerlegung dieser

ser Uebelrede. Er durchreisete also Städte und Dörfer, besuchte die Synagogen, und lehrte uns so, Verläumdungen nicht mit andern Verläumdungen, sondern mit größern Wohlthaten zu vergelten. Wenn du, nicht um den Menschen, sondern um Gotte zu gefallen, deinen Mitknechten wohlthust — wie sich diese immer betragen, höre darum nicht auf, wohlzuthun, damit der Lohn größer werde. Wer aber nach der Verläumdung wohlzuthun aufhört, zeigt, daß er um des menschlichen Lobes, nicht um Gottes willen diese Tugend ausübe. Demnach, um uns zu belehren, daß er aus bloßer Gütigkeit zu Werke gehe, wartete Christus nicht nur auf die zu ihm kommende Kranken, sondern drang sich selbst zu ihnen hin, und brachte ihnen zwei der größten Güter: das eine, das Evangelium seines Reiches; das andere, die Genesung von allen Krankheiten. Er verschmähte keine Stadt, übergieng keinen Flecken, sondern überallhin begab er sich. Und hier blieb er nicht stehen, sondern gab noch einen andern Beweis seiner Sorgfalt. Denn, indem er das Volk ansah, sagt der Evangelist, erbarmte er sich seiner, weil sie geplagt und zerstreut waren, wie hirtlose Schafe. Da sprach er denn zu den Jüngern: Die Erndte zwar ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet also den Erndteherrn, daß er Arbeiter zu seiner Erndte sende. Sieh wiederum die Demuth! Damit er nicht Alle an sich ziehe, schickt er die Jünger aus. Und nicht allein deshalb, sondern auch, damit er sie unterrichte, wie sie

in Palästina, als wie in einer Kampfschule, sich üben, und zu den Kämpfen auf dem ganzen Erdkreise vorbereiten sollen. Darum weist er ihnen schwerere Kampfübungen an, und so vielen ihre Tugend gewachsen war, damit sie desto leichter in die nachherigen sich einließen; führt sie, wie zarte Jungen, zum Fliegen an; macht sie indes zu Ärzten der Leiber, und behält ihnen die wichtigere Gesundmachung der Seele für die Zukunft auf. Und sieh, wie er die Sache leicht und nothwendig macht! Denn, was sagt er? Die Erndte zwar ist groß, der Arbeiter aber sind wenig. Nicht zum Saamen streuen, sagt er, sondern zur Erndte schick' ich euch aus; so wie er auch beim Johannes sagt: Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. (Joh. 4, 38.) So sprach er, ihren Stolz niederzuschlagen, und Muth ihnen einzusprechen, und zu zeigen, daß die größere Arbeit schon vorhergegangen sei. Sieh, wie er auch hier von Menschenliebe, nicht von einer Wiedervergeltung beginnt! Denn er erbarmte sich, daß sie geplagt und zerstreut waren, wie hirtlose Schafe. Das gilt den Jüdevorstehern, die Hirten waren, und wie Wölfe sich verhielten. Denn nicht allein besserten sie das Volk nicht, sondern hinderten auch seinen Fortgang. Als das Volk wunderte, und sagte, nie hat man so was in Israel gesehen, sagten sie im Gegentheile: Durch den obersten der Teufel treibt er die Teufel aus. Aber welche sind die Arbeiter, von denen er hier redet? — Die zwölf Jünger. Machte er also, weil er sagte, der Arbeiter sind

sind wenig, derselben mehrere? — Nein, sondern er schickte sie aus. Warum sprach er also: Bittet den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter zu seiner Erndte sende, und setzte keinen denselben bei? Weil er in Zukunft aus den Zwölfen Mehrere machte, nicht, indem er die Personen, sondern indem er der Personen Kraft mehrte. Dann, um darzuthun, wie groß die Gabe sei, spricht er, bittet den Herrn der Erndte, und gibt heimlich zu verstehen, daß er die Gewalt habe. Denn, nachdem er gesagt hatte, bittet den Erndtes herrn, ordinirt (*) er sie, ohne gebethen zu haben, so gleich selbst, und führt ihnen die Ausdrücke des Johannes — Tenne, Wurfschaukel, Spreue, Getraid — in's Gedächtnis zurücke. Woraus erhellet, daß Er der Erdes bauer, Er der Erndteherr, Er der Herr der Propheten ist. Denn, wenn er zum Erndten schickte, so schickte er offenbar nicht zu fremdem Gute, sondern zu demjenigen, das er durch die Propheten gesäet hat. Nicht aber das durch nur machte er sie voll Muthes, daß er ihr Amt Erndte nannte, sondern auch dadurch, daß er sie mit Macht zu dem Amte ausrüstete. Und er rief seine zwölf Jünger zusammen, und ertheilte ihnen Gewalt, die unreinen Geister auszutreiben, und alle Gebrechen und Krankheiten zu heilen. (Kap. 10, 1.) Aber der heilige Geist war ihnen noch nicht mitgetheilt. Denn noch, heißt es, war ihnen der heilige Geist nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlichtet war. (Joh. 7, 39.) Wie trieben sie also die Geister aus?

(*) *κρίσσειν*.

aus? — Auf seinen Befehl, auf seine Macht. — Sieh aber den schicklichen Zeitpunkt des (übertragenen) Apostelamtes! Er schickte sie nicht gleich anfangs, sondern nachdem sie ihm lange genug nachgefolgt waren, nachdem sie den Todten auferweckt, das Meer bedrängte, die Teufel vertrieben, den Sichtsbrüchigen kuriret, die Sünden nachgelassen, den Aussätzigen gereinigt gesehen, und hinlänglichen Beweis von seiner Macht, sowohl durch Werke als durch Worte, eingenommen hatten, dann schickte er sie aus: nicht zu gefährlichen Dingen — denn bis igt war in Palästina noch keine Gefahr, sondern, nur gegen Verläumdungen hatte man zu streiten. Dessen unerachtet sagte er ihnen Gefahren vor, vorbereitete sie vor der Zeit, und rüstete sie durch das beständige Vorsagen davon zum Streite. — Weil nun der Evangelist von zweenen Aposteln, Petrus und Johannes, nebst diesen vom Berufe des Matthäus, von der Uebrigen Berufe und Namen aber noch nichts gesprochen hatte, so verzeichnet er hier nothwendiger Weise ihre Liste und Zahl. Die Namen der zwölf Apostel sind folgende: Erster — Simon, Petrus zuge-
 nannt (v. 2.) (denn es war noch ein anderer Simon, Kananiter zugenannt) Judas der Iskariother, Judas der Sohn Jakobus, Jakobus der Sohn des Alphäus, und Jakobus der Sohn des Zebedäus — Markus stellte sie nach ihrer Würde: denn nach den zweien fürnehmsten zählt er den Andreas. Der aber anders, ja, den Thomas, der weit unter ihm war, setzte er sich vor. — Doch laßt uns ihre Liste von obenan durchgehen.
 Erster

Erster — Simon, Petrus zugenannt, und Andreas sein Bruder. Dies ist eben kein geringes Lob. Den Einen lobte er der Tugend, den Andern des sittlichen Adels wegen. — Jakobus der Sohn des Zebedäus, und Johannes sein Bruder. Siehst du, daß sie nicht nach ihrer Würde gesetzt sind? Denn mir scheint Johannes nicht nur die Andern, sondern auch den Bruder an Größe zu übertreffen. — Dann, nachdem er den Philippus und Bartholomäus genennet, fügt er hinzu: Thomas, und Matthäus der Zöllner. Aber nicht so Lukas; sondern umgewendet, und vor Thomas setzt er den Matthäus. Dann Jakobus Sohn des Alphäus. Denn ein anderer Jakobus war, wie schon gesagt, des Zebedäus Sohn. Nach Zebedäus — auch Thaddäus genannt — und Simon dem Zeloten (*), den er auch Kananiter nennt, kömmt er zum Verräther. Nicht als Gegner und Feind, sondern als Geschichtschreiber nannte er ihn so. Er sagte nicht, der Ruchlose, und Allruchlose, sondern von der Stadt (**), benannte er ihn, Judas der (***) Iskarioth. Denn

(*) Oder Kiferer, vielleicht aus der Klasse derjenigen, die sich die Freiheit nahmen, die Nachlässigkeit der jüdischen Obern in Bestrafung der Laster zu ersetzen.

(**) Deren Name in Jos. 15, 25. vorkömmt.

(***) מן קרתא Der Mann aus Kirioth, vermuthlich Kiriat-haim 1. Chron. 5, 6. welches im obern Galiläa gelegen war. Es giebt noch eine andere Erklärung, welche den Syrer für sich hat. Nach ihr käme Iskarioth von dem altjüdischen סקורטא Sekortia, ein lederner Beutel, her. Vergl. Joh. 12, 6, 13, 29.

es war noch ein anderer Judas, der Lebbaüs — Thab:
 dāus zugenannt; Sohn des Jakobus, nach Lukas.
 Von dem also ihn zu unterscheiden, sagte er: Judas
 der Iskariot, der den Heiland verrathen hat.
 Er scheute sich nicht, zu sagen, der ihn verrathen hat.
 So bargen sie nirgendwo was von dem, das schimpflich
 zu sein schien. Der Erste aus Allen, und Anführer,
 war unstudirt, und aus der Klasse des Pöbels. —
 Aber laßt uns sehen, wohin und zu welchem Jesus sie
 schickte! Diese zwölf, heißt es, schickte Jesus. (v. 5.)
 Welche diese? — Die Fischer, die Zöllner. Denn
 viere davon waren Fischer, und zween — Matthäus
 und Jakobus — Zöllner; einer aber Verräther. Und
 was sagte er zu ihnen? Vor Allem ertheilte er ihnen
 folgenden Befehl: Betretet nicht den Weg zu den
 Heiden, und beget nicht in die Städte der
 Samaritanen. Vielmehr gehet zu den verlorne[n]
 Schafen des Hauses Israel. „Meinet nicht, spricht
 „er, weil sie mich lästern und vom Teufel besessen ne[n]
 „nen, hasse und verabscheue ich sie. Sie will ich
 „vorerst bessern, halte euch von allen Andern ab, und
 „sende euch als Lehrer und Aerzte zu ihnen. Und nicht
 „allein verbiethe ich, Andern eher zu predigen, als dies
 „sen, sondern auch den zu den Heiden führenden Weg
 „zu betreten, und in eine fremde Stadt zu gehen, er
 „laube ich nicht.“

3. Die Samaritaner waren zwar feindlich gegen
 die Juden gesinnet. Doch waren sie leichter zu bekehren:
 denn sie waren geneigter zum Glauben; den Jüden

den aber zu predigen war härter. Dessen ohnerachtet schickte Jesus die Apostel zum härtern Geschäfte aus, zum Beweise seiner Sorgfalt für die Juden, und um ihnen die Mäuler zu stopfen, und der Lehre der Apostel den Weg zu bahnen — damit sie nicht wieder lästerten, „diese seien zuerst zu unbeschnittenen Assyriern gegangen,“ und gerechte Ursache, sie zu fliehen und zu verabscheuen, zu haben schienen. Verlorengegangene Schafe nannte er die Juden, nicht davongelaufene (*) — um ihnen von allen Seiten Hoffnung zur Verzeihung zu machen, und ihre Gemüther an sich zu ziehen. Gehet hin, sagt er weiter, und predigt, Das Himmelreich sei angekommen. (v. 7.) Siehst du die Wichtigkeit des Amtes? Siehst du die Würde der Apostel? Nichts Sinnliches, nichts von dem, was Moses und die ehemaligen Propheten predigten, sondern neue und unerwartete Dinge zu verkünden, werden sie geheissen. Nichts dergleichen verkündeten Jene, sondern Erde und Erdengüter. Diese aber verkünden das Himmelreich, und Alles, was darinne ist. Und nicht nur um des, sondern auch um des Gehorsams willen, sind diese größer. Denn sie weigern sich nicht, sie zögern nicht, wie die Alten: sondern, obwohl sie Gefahren, und Kriege, und unerträgliche Uebel hören, nehmen sie dennoch mit vieler Ergebenheit die Befehle an, zu Predigern des Reiches bestimmt. Und was Wunder ist's, sprichst du, wenn sie, da sie nichts Hara-

tes

(*) Das griechische ἀπολαοτα bedeutet wohl Letzteres so gut, als Ersteres.

tes und Schweres zu predigen geheissen worden, so geschwinde gehorchten? — Hörest du nicht die Kerker, die Hinführungen (zum Tode) die bürgerlichen Kriege, den Haß Aller, welches alles er ihnen kurz darauf versagte, daß es ihnen begegnen werde? Denn sie schickte er aus als Verkünder unzähliger Güter, die Andern werden würden; ihnen selbst aber weiffagte er unaussprechliche Uebel. — Um sie glaubwürdig zu machen, spricht er weiter: Kranke heilet, Aussätzige reiniget, Teufel treibet aus! Umsonst bekamet ihr (diese Gaben) umsonst theilet sie mit! (v. 8.) Merkest du, wie er für ihre Sitten besorgt ist — nicht weniger, als für die Wunderzeichen — zum Beweise, daß die Wunderzeichen ohne diese nichts sind. Denn er schlägt ihren Stolz nieder mit den Worten, umsonst bekamet ihr (diese Gaben) umsonst theilet sie mit, und verwahret sie wider die Geldliebe. Damit sie nicht diese Wohlthaten für ihr Werk hielten, und über die erfolgende Zeichen aufgeblasen würden, sagte er: Umsonst bekamet ihr (diese Gaben.) Ihr gebet denen, die euch aufnehmen, nichts vom Eurigen: denn ihr bekamet sie nicht als Lohn oder Verdienst; meiner Gnade habt ihr sie zu verdanken. So gebt sie auch Jenen: denn für sie ist kein würdiger Preis zu finden. Dann schreitet er sogleich zur Ausreißung der Wurzel der Uebel, und spricht: Besizet kein Gold, Silber, oder Erz in euren Gürteln, noch habet einen Reisesack (*), oder zween Röcke, oder Schuhe, oder

(*) Behältnis des Brodes und anderer Bedürfnisse.

oder (*) Stock. (v. 9.) Er sagte nicht, nehmet das nicht mit euch, sondern, wenn ihr's auch anderstwoher bekommen könnet, fliehet die böse Krankheit. Denn daraus entspringen viele Vortheile. Zum ersten, setzte er so die Jünger ausser verdacht: zum zweiten befreite er sie von allen Sorgen, damit sie alle ihre Zeit dem Predigtamte widmeten. Zum dritten, gab er ihnen seine Macht zu erkennen. Gieng euch was ab, fragte er sie nachher, als ich euch nackend und unbeschuhet ausschickte? — Und er sagte nicht gleich, besizet nichts, sondern nachdem er gesagt hatte, Aussätzige reiniget, Teufel treibet aus, dann sagte er, besizet nichts, mit dem Zusaze, umsonst bekamet ihr (diese Gaben) umsonst theilet sie mit: und ertheilte ihnen diese schicklichen, nützlichen, und möglichen Verhaltensregeln. Aber vielleicht wendet Jemand ein, das Uebrige sei allerdings vernünftig, allein, nicht Reisesack, nicht zween Röcke, nicht Stock, nicht Schuhe zu haben, warum befahl er das? — Weil er sie zu aller Vollkommenheit gewöhnen wollte (**). So verboth er ihnen auch
oben,

(*) Einen zweiten. Vergl. mit Mark. 6, 8. Luf. In dem heißen, mit wenigem Holze versehenen Palästine, sollten die Aposteln reisen wie die Aermsten, nicht wie die Bemittelten, die vorräthige Kleidungsstücke, um sie mit den getragenen verwechseln zu können, und einen vorräthigen Stock, wenn etwa der eine verbrechen sollte, bei sich tragen.

(**) Dieser Befehl gieng also nur die Apostel an. Man weiß,

oben, nicht einmal für den morgenden Tag zu sorgen. Denn er wollte der Welt Lehrer senden; deswegen machte er, so zu sagen, aus Menschen Engel, enthob sie aller irdischen Sorge, damit sie nur eine Sorge hätten, die zu lehren: ja? auch dieser Sorge enthob er sie mit den Worten: **orget nicht, wie oder was ihr redet: so, daß dasjenige, was schwer und lästig zu sein schien, ihnen höchst leicht vor kam.** Denn nichts macht so müthig, als von Sorge frei sein; zumalen, da ihnen hernach nichts fehlen konnte, weil Gott, ihr Alles, bei ihnen war. — Nachgehends, damit sie nicht sagten, „woher werden wir die nothwendige Nahrung erhalten,“ sagte er nicht „ihr habt mich vorhin sprechen gehört, betrachtet die Vögel des Luftthimmels.“ Denn noch konnten sie dies Geboth nicht in Erfüllung bringen (*): sondern was weit geringeres trug er vor. **Würdig ist, sprach er, der Arbeiter, seiner Nahrung, und erklärte, daß sie von ihren Jüngern müßten genähret werden — damit sie nicht sich wider ihre Jünger erhöben, als gäben sie ihnen Alles und bekämen nichts von ihnen, und jene verachtet, wider weg liefen.**

4. Weis

weiß, und sieht noch täglich an großen Gemeinden, daß ihre Stifter ihn sehr buchstäblich namen, und zu erfüllen suchten.

(*) Warum nicht? Vertrauen, daß ihnen die göttliche Filsicht folgsame Jünger, wohlthätige Menschen, schicken würde, hieß ja eben soviel, als die Vögel des Luftthimmels betrachten.

4. Weiter, damit sie nicht sagten,, also als Bettler sollen wir leben,, und sich deshalb schämen, zeigt er, daß ihnen die Jünger Nahrung schuldig seien, nennt sie, Arbeiter, und das Gegebene, Lohn. „Meinet nicht, spricht er, eure Arbeit sei geringe, weil sie nur in Worten bestehe. Nein! sie hat viele Beschwerden auf sich: und was die Schüler geben, ist nicht Freigebigkeit, sondern Wiedervergeltung:“ denn der Arbeiter ist seines Lohnes werth. Dies sprach er nun, nicht als wären die apostolischen Arbeiten nur so viel werth, sondern weil er will, daß die Apostel nicht mehr verlangen, und die Gebenden ihr Geben nicht als Schankung, sondern als Pflicht ansehen sollen. In welche Stadt oder Dorf ihr gehet, fraget,, wer würdig darinne sei,, und daselbst bleibet, bis ihr wider hinausgehet. (v. 11.) Nicht, spricht er, weil ich sagte, der Arbeiter ist seines Lohnes werth, öffnete ich euch die Thüren Aller, sondern auch hierinne befehl ich, viele Behutsamkeit zu gebrauchen. Denn die Beobachtung dieser Regel wird eure Ehre und selbst die Nahrung befördern. Ist einer würdig, so wird er gewiß auch Speise geben, besonders, wenn ihr weiter nichts, als was die Noth fordert, heischet. Nicht allein aber befehlet er Würdige zu suchen, sondern auch, nicht von Hause zu Hause zu gehen, damit sie nicht den Gastwirth betrüben, und als gefräßig und leichtsinnig verrufen werden. Dies deutete er ihnen mit den Worten an: daselbst bleibet, bis ihr wieder hinausgehet. Dies haben auch andere Evangelisten.

sie auf solche Art ehrwürdig, und die Aufnehmer ernst machte, indem er zeigte, daß sie so am meisten gewinnen, Ehre und Nahrung erhalten würden. Ueber eben diesen Punkt spricht er weiter: Wenn ihr in das Haus eintretet, grüßet es. Ist das Haus würdig, so komme euer Friede über es. Ist es nicht würdig, so kehre euer Friede zu euch zurücke. (v. 12.) Siehe, wie er so gar nichts in seinen Vorschriften vergißt: und das mit Rechte. Denn Kämpfer für die Religion, und Prediger des Erdkreises will er bilden, will sie so bescheiden und liebenswürdig machen: darum sagt er weiter: Wer euch nicht aufnimmt, und eure Worte nicht anhört, dessen Haus oder Stadt verlasset, und schüttelt den Staub von euren Füßen. (v. 14.) Gewiß, ich versichere euch, leidenschaftlicher wird es der Gegend von Sodom und Gomorrhen ergehen, am Tage des Gerichtes, als jener Stadt. (v. 15.) „Nicht weil ihr lehret, spricht er, deswegen erwartet, von Andern begrüßet zu werden, sondern erweist ihnen zuerst die Ehre.“ Dann — um anzudeuten, daß dies nicht bloßer Gruß, sondern Segen sei, spricht er: wenn das Haus würdig ist, wird er über es kommen. Wird es aber unehrerbietsam sich betragen so ist die erste Strafe, daß es des Friedens nicht theilhaftig wird; die andere, daß es ihm, wie den Sodomitern ergehen wird. Und was Nutzen haben wir, konnten sie sagen, von jener ihrer Strafe? — So werdet ihr Häuser der Würdigen haben. — Was will aber das, schüttelt den Staub von euren Füßen.

sen? Entweder, zum Zeichen, daß sie nichts von ihnen bekommen haben, oder zum Zeugnisse, der weiten ihnen zu Liebe gemachten Reise. Bemerke, wie ihnen der Heiland noch nicht Alles gebe: denn noch verleiht er ihnen die Vorerkenntnis nicht, kraft deren sie wissen konnten, wer würdig, wer nicht würdig sei: sondern auszukundschaften und Probe einzunehmen, heißt er sie. Warum blieb aber der Heiland selbst beim Zöllner? — Weil er durch seine Umwendung würdig geworden war. — Ist bemerke, wie er, nachdem er sie von Allem entblößet, ihnen doch Alles giebt, indem er ihnen erlaubt, in die Häuser der Jünger zu gehen, und daselbst zu bleiben. Denn so waren sie aller Sorge enthoben, und überzeugten diese, daß sie nur ihres Heils wegen angekommen sein, theils weil sie nichts mitbrächten, theils weil sie weiter nichts von ihnen als nur Befriedigung der Nothdurft verlangten, theils weil sie nicht bei Allen ohne Unterschied einkehrten. Denn nicht die Wunderzeichen nur, sondern auch die Zeichen eigener Tugend sollten nach der Absicht des Heilandes, an den Aposteln schimmern. Nichts stellt einen so tugendhaft her, als wenn man Ueberfluß meidet, und seine Bedürfnisse, soviel als möglich, einschränket. Dies wußten auch die Lügenapostel. Deshalb sprach Paulus: damit dasjenige, womit sie sich rühmen, auch an uns befunden werde. Wenn, da man in der Fremde ist, und zu Unbekannten reiset, man nichts über die tägliche Nahrung suchen soll, wie vielmehr, wenn man zu Hause bleibt?

5. Dies hören wir nicht nur, sondern ahmen's auch nach! Denn dies ist nicht von den Aposteln nur, sondern von allen nachkommenden Dienern Gottes gesagt. Werden wir also ihrer Aufnahme würdig (*). Denn, je nachdem der Wille der Aufnehmenden beschaffen ist, kömmt dieser Friede, oder schieht wieder davon. Nicht nur auf die Rechtschaffenheit der Lehrenden, sondern auch auf die Würdigkeit der Empfangenden kömmt es hierinne an. Und halten wir es nicht für geringen Schaden, dieses Friedens nicht theilhaftig werden. Den diesen weissagte ehemals der Prophet, sprechend: wie herrlich die Füße deren, die Friede verkünden: (Nah. 1, 15.) dann um seinen Werth kennbar zu machen, setzte er hinzu: die Güter verkünden. (Röm. 1, 15.) Den erklärte auch Christus für groß, als er sagte: Friede hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. (Joh. 14, 27.) Alles muß man thun, um diesen zu genießen, im Hause und in der Kirche. Denn auch in der Kirche giebt der Vorsteher den Frieden. Dieser ist das Bild von jenem, und man muß ihn mit allem Eifer, im Herzen aufnehmen vor der Tafel (**). Wenn es verdrüsslich ist, nach zubereiteter Tafel, nicht Theil daran nehmen, wie viel verdrüsslicher ist es, wenn der Friedensprechende zurückgestoßen

(*) Das ist, bestreben auch wir uns, die Nachfolger der Apostel, die Priester, wenn sie zu uns kommen, wenn sie uns Friede ankünden, mit gehdriger Fassung anzunehmen.

(**) Vor dem Genusse des heiligen Abendmals.

stößen wird. Wegen dir sitzt der Priester, wegen dir steht der Diakon beschäftigt und ermüdet. Welche Entschuldigung demnach für dich, der du ihm nicht einmal die Aufnahme mit Hören, vergönnest? Die Kirche ist das gemeinschaftliche Haus für Alle, und, indem ihr vorangeht, treten wir in dasselbe, nach der, von den Aposteln uns ertheilten Vorschrift. Dieser zufolge sprechen wir auch gleich beim Eingange, gemeinsam über Alle, den Frieden, Niemand also sei nachlässig, Niemand träge, wenn die Priester hineingehen und Friede sprechen: denn hierauf ist keine geringe Strafe gesetzt. Tausendmal lieber wollt' ich, wenn ich in das Haus Eines von euch käme, verschmähet, als, hier residend, nicht gehört werden. Denn hier liegen unsere großen Güter: hier alle unsere Hoffnungen. Was ist nicht hier groß und schreckbar? Dieser Tisch ist weit ehrwürdiger und köstlicher, als jener, und diese Lampe weit herrlicher, als jene Lampe. Dies wissen alle die, welche durch den Glauben und bei Zeiten empfangene Delung von ihren Krankheiten genesen sind. (*) Auch dieser Kasten ist besser und nothwendiger als jener: denn nicht

(*) Soll dies von einem besondern Gebrauche zu Antiochien zu verstehen sein? Oder verrichtete man die in der katholischen Kirche als ein Sakrament angenommene Krankendlung mit dem Oele aus der brennenden Kirchenlampe? Letzteres scheint mir, wegen des Zusatzes: *μετα πίστεως*, durch, oder mit dem Glauben, wahrscheinlicher. Diese Stelle verdiente noch mehr geprüft zu werden.

nicht Kleider, sondern Almosen schließt er in sich, obwohl wenig etwas da liegen haben (*). Auch das Bett ist besser denn jenes: denn die Ruhe beim Lesen der göttlichen Schriften ist süßer als jede Bettruhe. Und wenn Einigkeit bei uns wäre, hätten wir kein anderes Haus als dieses. Daß das Gesagte nicht übertrieben sei, bezeugen die Dreitausende, und Fünftausende, die ein — Haus, einen Tisch, und eine Seele hatten. Der Gläubigenmenge, heißt es, war ein Herz und Seele. (Apostg. 4, 32.) Weil wir aber weit von derselben entfernt sind, und in verschiedenen Häusern wohnen, so sein wir wenigst, wenn wir uns hier versammeln, eifrig. Wenn wir in andern arm und dürstig sind, aber in diesem sind wir reich. Darum nehmet uns wenigst hier mit Liebe auf, wenn wir zu euch hereintreten. Und wenn ich spreche, Friede euch, so sprechet darauf und deinem Geiste! nicht mit der Stimme nur, sondern auch mit dem Herzen sprecher's, nicht mit dem Munde nur, sondern auch mit dem Sinne. Wenn du aber hier zwar spricht, Friede auch deinem Geiste, draussen aber mich bekriegest, verspeiest, lästere,

(*) Das Original heißt: *εἰ καὶ ολίγοι ἴσιν οἱ κερταμίαι ἐνταυθα*. Der Mauriner sieht diese Stelle für schwer an, und übersetzt: *et si pauci hic sint, qui elemosynae erogandae virtutem possideant*. Er hätte sich nur an die Lieblingsidee Chrysostomi erinnern dürfen, nach welcher dieser das Almosen immer für ein Kapital, das man Gott giebt, angesehen haben will; so wäre ihm das Wort: *κερταμένοι* nicht so schwierig vorgekommen.

lästereſt, zahlloſe Schmachreden heimlich wider mich ausſprecheſt, was für ein Friede iſt dies? Ich, wenn du auch tauſendmal lästereſt, gebe dir den Frieden mit reinem Herzen, mit aufrichtigem Gemüthe, und kann nichts Böſes von dir ſprechen: denn ich habe väterliche Eingeweide. Beſtrafe ich dich je zuweilen, ſo thue ich dies aus Sorgfalt. Wenn aber du heimlich beißeſt, und mich im Hauſe des Herrn nicht aufnimmſt, ſo fürchte ich, du mögeſt meinen Kummer vermehren: nicht weil du mich beſchimpfeſt, nicht weil du mich ausgoſſen, ſondern weil du den Frieden zurückgeſtoſſen, und jene große Strafe dir zugezogen haſt. Schütte ich gleichwohl den Staub nicht ab, wende ich gleichwohl das Geſicht nicht weg, die Drohung bleibt dennoch unverrückt. Ich einmal ſpreche euch den Frieden oft, und werde nicht aufhören ihn zu ſprechen. Werdet ihr mich auch unter Beſchimpfungen aufnehmen, auch dann werde ich den Staub nicht abſchütteln. Nicht, als wollt' ich dem Herrn ungehorſam ſein, ſondern weil ich euch inbrünſtig liebe. Noch hab' ich eurer wegen weiter nichts gelitten, keine weite Reiſe gemacht, noch bin ich nicht in jener Kleidung und Armuth gekommen. Darum klagen wir vorerſt uns an. Auch ſind wir nicht ohne Schuhe und zweiten Rock gekommen. Darum habt ihr vielleicht das Eure nicht geleiſtet. Allein das iſt euch nicht hinlänglich zur Entſchuldigung: ſondern — uns zwar ſtehet ein härteres Gericht (*) bevor, euch aber wird darum nicht verziehen.

6. Da:

(*) *ἀλλ' ἡμῖν μὲν τὸ κρίμα μείζον, — sed crimen nostrum
maius est, nach dem Mauriner.* M 5

6. Damals waren die Häuser Kirchen; ißt aber ist die Kirche ein Haus geworden: nichts ward dann im Hause Weltliches geredet: nichts wird ißt in der Kirche Geistliches geredt, sondern hier handelt ihr von Marktgeschäften. Und da Gott redet, höret ihr nicht stillschweigend dem Gesagten zu, sondern bringet ganz andere Dinge auf die Bahne und unterhaltet euch mit denselben. Und giengen sie doch euch an! so aber redet und höret ihr von Sachen, die euch gar nichts angehen. Darum weine ich, und werde nicht aufhören zu weinen. Denn es steht nicht bei mir, dieses Haus zu verlassen, sondern hier muß ich bleiben, bis ich das gegenwärtige Leben verlasse. Nehmet uns also auf, wie Paulus befahl. Nicht vom Tische sprach er damals, sondern vom Willen und dem Gemüthe. Dies suchen auch wir bei euch — jene warme Liebe und Freundschaft und Aufrichtigkeit. Gestattet ihr uns dies nicht, so liebet ihr euch einander, und leget die gegenwärtige Lauigkeit ab. Das ist uns Trost genug, wenn wir euch brav und besser werden, sehen. So werde ich selbst euch größere Liebe beweisen, wenn ich bei meiner stärkern Liebe, weniger von euch geliebet werde. Denn Vieles verbindet uns miteinander: ein Tisch ist für uns aufgestellt, ein Vater hat uns gebohren, die nämlichen Geburtsnöthen sind wegen unser gelitten worden, der nämliche Becher wird Allen gereicht, ja nicht aus dem nämlichen Becher nur, sondern den nämlichen Trank sogar trinken wir. Denn weil uns der Vater zur Liebe anführen wollte, ordnete er auch dies, und machte, daß wir

wir den nämlichen Trank tranken: ein Zeichen der vollkommensten Liebe! — Aber wir kommen ja den Aposteln nicht gleich. — Das bekenne auch ich, und werde es nie läugnen. Nicht allein ihnen, sondern nicht einmal ihrem Schatten kommen wir gleich. Das wird aber euch nicht zur Schande gereichen, sondern noch größern Nutzen schaffen können. Wenn ihr auch Unwürdigen solche Liebe und Gehorsam beweiset, dann werdet ihr noch größere Wiedervergeltung erhalten. — Unsere Lehre ist nicht unser Eigenthum, weil wir keinen Lehrer auf Erde haben, sondern was wir bekommen haben, geben wir, und da wir es geben, verlangen wir weiter nichts von euch, als nur, geliebt zu werden. Sind wir dessen auch unwürdig, aber eben dadurch, daß wir euch lieben, werden wir dessen bald würdig sein: den Christen ist das Geboth gegeben, nicht nur die Liebenden, sondern auch die Feinde zu lieben: wer wird also so grausam, wer so wild sein, daß er nach solchem erhaltenen Gebothe, auch die ihn liebenden verabscheue und hasse, wenn diese auch tausend Fehler an sich haben! Die wir an einem geistlichen Tische sitzen, tragen auch gegeneinander geistliche Liebe! Wenn Mörder, an einem Tische sitzend, ihrer Sitte vergessen, wie werden wir können entschuldigt werden, die wir den Leib des Herrn immerdar miteinander genießen, und nicht einmal jener ihre Sanftmuth nachahmen! Doch nicht die Gemeinschaft des Tisches nur, sondern auch das Geborensein aus einer Stadt, war schon Manchen hinlänglicher Grund zur Freundschaft. Wir aber, die wir

wir die nämliche Stadt haben, das nämliche Haus, den nämlichen Tisch, Weg, Thüre, Wurzel, Leben, Haupt, den nämlichen Hirten, König, Lehrer, Richter, Schöpfer, Vater, denen Alles gemein ist, welcher Bergabung sind wir würdig, wenn wir untereinander getheilt sind! — Aber Zeichen fodert ihr, welche jene Eingehende wirkten, gereinigte Aussätzige, ausgetriebene Teufel, auferweckte Todte. — Aber eben dies ist eurer Rechtschaffenheit und Liebe größte Probe, daß ihr nicht auf diese Unterpfänder Gott glaubet. Denn aus dieser, und noch einer andern Ursache ließ Gott die Wunderzeichen aufhören. Wenn, da keine Zeichen geschehen, die mit andern Gaben, zum Beispiele, der Weisheit in Worten, einer auffallenden Frömmigkeit, Gezierte, ruhmsüchtig sind, aufschwellen, von Andern sich trennen: welche Trennungen würden dann erst entstehen, wenn noch Zeichen geschähen? Daß aber dies nicht bloße Vermuthung sei, bezeugen die Korinther, die deshalb in viele Partheien getheilt waren. — Nicht Zeichen verlange, sondern Seelegesundheit! Nicht verlange einen aufgeweckten Todten zu sehen, denn du weißt, daß die ganze Welt aufsteht. Nicht verlange einen kurirten Blinden zu sehen, sondern beobachte, wie jetzt alle ein besseres und nützlicheres Gesicht haben, und lerne auch du mit Bescheidenheit sehen, und verbessere dein Aug. Lebten wir alle, wie wir sollten, so würden uns die Heidenkinder mehr bewundern, als wenn wir Wunder wirkten. Denn die Zeichen unterliegen oft dem Verdachte des Scheines, und noch anderem bösen Argwoh-

Argwoh-

Argwohne, obwohl dies nicht von den unsrigen gilt. Ein reines Leben aber leidet keinen solchen Einwurf, sondern der Besitz der Tugend stopfet Allen das Maul.

7. Nach dieser also trachten wir! Diese ist vieler Reichthum, ist großes Wunder. Diese verschafft wahre Freiheit, selbst an dem Slaven merkbar: nicht, als befreite sie von der Slaverei, sondern weil sie blinde Slaven ehrwürdiger als Freie darstellt, welches mehr ist, als das Freiheit geben. Den Armen macht sie nicht reich, aber sie macht ihn in seiner Armuth wohlhabender als den Reichen. — Willst du Zeichen thun, so stehe von Sünden ab, und du hast Alles geleistet. Denn die Sünde ist ein großer Teufel, mein Lieber! Treibst du diese aus, so hast du mehr gethan, als wenn du tausend Teufel ausgetrieben hättest. Höre, was Paulus spricht, und wie er die Tugend über die Wunder hinaufsetzt. Eifert, spricht er, nach geistlichen Gaben, und ich zeige euch einen noch vortreflicheren Weg: (1. Kor. 12, 21.) und diesen Weg zeigend, redete er nicht von Todtenerweckung, nicht von Aussäzigenreinigung, nichts von andern dergleichen, sondern am Platze alles dessen setzte er die Liebe. Höre auch Christum sprechen. Nicht freuet euch, daß euch die Teufel unterthänig sind, sondern daß eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind. Und vor diesem sagte er: Viele werden an jenem Tage zu mir sprechen: weisagten wir nicht in deinem Namen, und trieben Teufel aus, und wirkten viele Wunder? Dann werde ich
Ihnen

ihnen öffentlich sagen: euch kenne ich nicht. Und als er sollte gekreuziget werden, sagte er seinen versammelten Jüngern: daran werden alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid — (Joh. 13, 35, 17, 23.) nicht, wenn ihr Teufel austreibt, sondern wenn ihr Liebe zu einander habet. Und wiederum: Daran werden alle erkennen, daß du mich gesendet hast, — nicht wenn diese Todten erwecken, sondern — wenn sie eins sind. Die Zeichen haben zwar oft einem Andern genüget, aber dem, der sie verrichtete, geschadet, indem sie ihn zur Hofart und Ruhmsucht verleitet, oder auf eine andere Weise geschadet. Bei den Werken aber hat man nichts dergleichen zu fürchten, sondern sie nützen denen, die sie ausüben, und noch vielen Andern. Diese also üben wir mit vieler Emsigkeit! Denn wenn du aus Menschenliebe zum Allmosengeben dich entschließeest, so hast du eine ausgedorrte Hand ausgestreckt. Wenn du vom Theater wegbleibest, und dafür in die Kirche gehest, hast du einen hinkenden Fuß kuriret. Wenn du deine Augen von der Hure und fremder Schönheit abwendest, hast du, sie von der Blindheit befreit. Wenn du statt der satanischen Gesänge geistliche Psalmen lernest, so bist du aus einem Stummten, redend geworden. Dies sind die größten Wunder, dies die auffallendsten Zeichen. Fahren wir fort, diese zu wirken, so werden wir selbst dadurch groß und bewundernswürdig sein, und die bösen alle, zur Tugend anlocken, und das ewige Leben genießen. Dies zu erlangen widerfahre uns allen durch die Gnade und
Liebe

Liebe unseres Herrn Jesus Christus, welchem die Ehre und Herrschaft zu ewigen Zeiten gebühret. Amen.

Drei und dreißigste Rede.

Sehet, ich schicke euch wie Schafe mitten unter die Wölfe: Seid also klug wie Schlangen, und ohne falsch, wie Tauben.

(Kap. 10, 16.)

I.

Nachdem nun der Heiland die Apostel wegen der nothwendigen Nahrung beruhiget, ihnen alle Thüren gedffnet, ihrem Eingange ein ehrwürdiges Ansehen gegeben, indem er sie nicht als Schmarozer, sondern als Gäste viel ehrwürdiger als die Gastwirthe eingehen hieß — denn dies deutete er an mit den Worten: der Arbeiter ist seines Lohnes werth, und durch den Befehl, zu fragen, wer würdig sei, und daselbst zu bleiben, die Aufnehmende zu grüssen, und durch jene unausstehliche Uebel, welche er den Nichtaufnehmenden gedrohet — nachdem er so ihnen die Sorge genommen, und mit der Wirkung der Zeichen sie bewaffnet, und gleichsam eiserne und diamantene Menschen aus ihnen gemacht, sie losgerissen von allem Irdischen, befreit von jeder zeitlichen Sorge; dann endlich spricht er auch von den Uebeln, worein sie gerathen würden:

nicht